

„Pergolenviertel“,
Hamburg

Fallbeispiel

Textmaterial für den Unterricht

Inhalt

Textaufgabe

Aufgabenstellung - - - - -	3
Text „Der Feind in meinem Beet“ - - - - -	4
Infotext zum Beteiligungsverfahren „Pergolenviertel“ (optional) - - - - -	5

Rollenspiel

Rollenspiel: Ausgangsszenario (alle Gruppen) - - - - -	6
Rollenkarten: Übersicht - - - - -	7
Gruppe 1 (Landesbund für Gartenfreunde) - - - - -	8-9
Gruppe 2 (Wütender Kleingärtner) - - - - -	10-11
Gruppe 3 (Stadtentwicklungsbehörde) - - - - -	12-13
Gruppe 4 (Baugemeinschaft „Home“) - - - - -	14-15
Gruppe 5 (Kompromissbereiter Kleingärtner) - - - - -	16-17
Gruppe 6 (Privater Investor) - - - - -	18-19



Aufgabenstellung

Lesen Sie den Text „Der Feind in meinem Beet“ aus dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“. Machen Sie sich Notizen zu den folgenden Fragen.

1. Politiker und Stadtplaner wollen zunehmend Neubauquartiere auf dem Gelände von Kleingartenanlagen errichten. Welche Gründe führen sie dafür an?

2. Wer kann entscheiden, ob auf einem Gelände Kleingärten abgerissen und Wohnungen gebaut werden? Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang die im Text genannte Erfordernis eines rechtskräftigen Bebauungsplans?

3. Welche Argumente sprechen Ihres Erachtens dafür, bestehende Kleingartenanlagen zu erhalten? Und welche Argumente sprechen eher dagegen?

4. Im „Spiegel“-Text heißt es:
„Am Ende steht die Politik vor einer schwierigen Abwägung, welches Gut sie für wichtiger erachtet; den Bestandsschutz der Kleingärtner oder den Wohnungswunsch der Großstädter?“
Diskutieren Sie diese Frage mit Ihren Sitznachbarn. Treffen Sie eine Abwägungsentscheidung und begründen Sie.

5. Stellen Sie im Plenum Ihre Entscheidung und Ihre Begründung kurz vor.

**Text-
material**



Neubauquartiere in Schrebergärten

Text „Der Feind in meinem Beet“. In: „Der Spiegel“ Nr. 55/2013
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-114257836.html>

**Material herunterladen
und ausdrucken!**

Hinweis: Bei Vervielfältigungen sind die jeweils geltenden urheberrechtlichen Bestimmungen zu beachten.



Das Beteiligungsverfahren zum „Pergolenviertel“

Das Bezirksamt Hamburg-Nord organisierte von Juli bis November 2011 ein Beteiligungsverfahren zum Pergolenviertel. In diesem Zeitraum kam es insgesamt zu sechs öffentlichen Veranstaltungen. Mit dem Beteiligungsprozess verfolgte das Bezirksamt das Ziel, die Planungen transparenter zu machen und die Bevölkerung zu informieren. Außerdem sollten Vorgaben für die folgenden Planungsschritte erarbeitet werden, insbesondere für den städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerb und die Vergabe der Grundstücke an Bauträger und Entwickler.

In dem Beteiligungsverfahren sollte insbesondere der Dialog mit den betroffenen Kleingärtnern geführt werden, unter anderem mit der Erarbeitung eines modernen Kleingartenkonzepts. Insgesamt nahmen etwa 300 Einzelpersonen an dem Prozess teil, darunter Kleingärtner/innen, Vertreter/innen lokaler Institutionen, der Bezirksverwaltung, politischer Parteien und des Landesbundes der Kleingartenfreunde.

Während der ersten beiden Veranstaltungen wurden die Kleingärtner und andere Interessierte über die bevorstehenden Pläne informiert. Die folgenden Veranstaltungen wurden genutzt, um in Arbeitsgruppen Ergebnisse zu den Themen „Freiraum und Städtebau“, „Architektur und Wohnen“ sowie „Zukunft der Kleingärten“ zu erarbeiten. Die Ergebnisse wurden in einer Abschlussveranstaltung vorgestellt.

Die Kleingärtner machten während der Veranstaltungen wiederholt darauf aufmerksam, dass sie nicht mit der Räumung der Parzellen einverstanden seien. Da die Wohnbebauung inklusive der Schaffung neuer Kleingärten in allerdings weitaus geringerer Zahl als zuvor aber bereits beschlossen war, forderten die Pächter die Entwicklung eines Verfahrens für einen stufenweisen Umzug in Ersatzkleingärten in der direkten Umgebung. Hierfür sollten Flächen zur Zwischenlagerung von Pflanzen und Gartengeräten zur Verfügung gestellt werden; außerdem sollten ältere Kleingärtner/innen Unterstützung bei der Herrichtung der neuen Parzellen erhalten. Die Betroffenen wollten darüber hinaus erreichen, an der Planung der neuen Schrebergärten beteiligt zu werden.

Auch wenn die Verwaltung keine rechtlich bindenden Zusagen hinsichtlich der Umsetzung der Forderungen machte, wurden die Anliegen der Kleingärtner/innen in die Dokumentation des Beteiligungsprozesses aufgenommen. Ein weiteres Ergebnis des Beteiligungsprozesses war die Einrichtung eines Planungsbeirats, der die weiteren Planungs- und Entwicklungsschritte des Pergolenviertels kritisch-konstruktiv begleiten soll. Als Bindeglied zwischen Verwaltung, Politik und Stadtteilöffentlichkeit setzt er sich aus Vertreter/innen der betroffenen Kleingärtner, sozialer Institutionen und Vereine, der Wohnungswirtschaft und der Politik sowie interessierten Bürgern zusammen.



Die Dokumentation des Beteiligungsverfahrens online:

<http://www.hamburg.de/contentblob/3584768/data/pergolenviertel-informationsbroschuere.pdf>

Rollenspiel: Ausgangsszenario (alle Gruppen)

In Hamburg sollen nach dem Willen der Regierung pro Jahr mindestens 6.000 Wohnungen entstehen. Die Planung des „Pergolenviertels“ im zentrumsnahen Stadtteil Barmbek bietet die Chance auf den Neubau von rund 1.350 Wohnungen. Damit will der Senat nicht nur dringend benötigten Wohnraum schaffen, sondern mit 60 Prozent auch einen sehr großen Anteil im geförderten Wohnungsbau mit festgelegten Höchstmieten erstellen. Die relativ hohe Zahl an Sozialwohnungen könnte deshalb realisiert werden, weil es sich bei den Grundstücken um städtisches Eigentum handelt.

Auf der vorgesehenen Fläche befinden sich jedoch 330 Schrebergärten, die seit fast 100 Jahren von verschiedenen Kleingartenvereinen verwaltet werden. Die große Mehrheit der Pächter ist schon sehr lange in dem Gebiet ansässig und hat entsprechend viel Arbeit in die Pflege der Gärten investiert. Daher regt sich unter den Betroffenen bald nach Bekanntgabe der Planungen Widerstand. Zwar ist vorgesehen, im Zuge des Wohnungsbaus auch Kleingärten neu anzulegen, allerdings in deutlich geringerer Zahl als bisher.

Im Jahr 2011 führt das Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung im Bezirksamt Hamburg-Nord ein Bürgerbeteiligungsverfahren zum Pergolenviertel durch. Davon erhofft sich die Verwaltung, die Bürger zu informieren und somit eine möglichst große Transparenz herzustellen, vor allem aber das vorhandene Konfliktpotenzial zu entschärfen und die Zustimmung für das „Pergolenviertel“ zu fördern.

In der sogenannten „Planungswerkstatt“ werden die beteiligten Akteure vom Bezirk informiert, können ihre Meinung äußern, miteinander diskutieren und konkrete Forderungen und Vorschläge an die Verwaltung bzw. die Politik formulieren. Zudem dient die „Planungswerkstatt“ dazu, unverbindliche Vorgaben für einen anschließenden städteplanerischen Wettbewerb von Architekturbüros zu erarbeiten.

Es geht also um die Planung des Wohnungsbaus und die dafür notwendige Verlagerung der Kleingärten. Zwar können von den 330 Parzellen immerhin 150 im „Pergolenviertel“ selbst neu errichtet werden, doch die genaue Umsetzung ist bislang nicht klar. Nach welchen Kriterien soll entschieden werden, wer einen dieser 150 Plätze bekommt? Bekommen die Pächter der übrigen 180 Parzellen eine Entschädigung?

Aber auch zur Gestaltung des „Pergolenviertels“ sind noch viele Fragen offen: Wie kann es gelingen, das Quartier natürlich wachsen zu lassen und zum Beispiel die Ansiedlung verschiedener Bevölkerungsgruppen sicherzustellen? Wie wird es mit Parkmöglichkeiten aussehen? Soll es autofreie Zonen geben? Soll möglichst hoch gebaut werden, um Platz zu sparen und so größere Grünflächen zu ermöglichen? Welche weiteren Wohnformen wird es neben dem öffentlich geförderten Wohnen geben? Diese und andere Fragen sollen in der „Planungswerkstatt“ diskutiert werden.

Rollenkarten | Übersicht

1. **Hannes, 62 Jahre, Vorstandsmitglied im Landesbund für Gartenfreunde**, vertritt die Interessen der Kleingärtnerinnen und Kleingärtner. Der Fröhrentner ist selbst Pächter einer Parzelle im zukünftigen „Pergolenviertel“. Er weist vor allem auf die wichtige soziale Funktion von Kleingartenanlagen hin.

2. **Thomas, 48 Jahre, Kleingärtner**, hat viel Zeit und Geld in seine Parzelle im zukünftigen „Pergolenviertel“ gesteckt. Seit er erfahren hat, dass er seinen Garten bald räumen soll, versteht er die Welt nicht mehr. Thomas ist strikt gegen die Pläne der Stadt und will das Projekt durch ein Bürgerbegehren verhindern.

3. **Beate, 51 Jahre, Abteilungsleiterin der Stadtentwicklungsbehörde**, sieht vor allem das Ziel des Senats, 6.000 Wohnungen pro Jahr in Hamburg entstehen zu lassen. Ihr ist wichtig, dass möglichst viel geförderter Wohnraum gebaut wird. Dafür sieht sie im „Pergolenviertel“ eine große Chance.

4. **Kai, 39 Jahre, Vertreter der Baugemeinschaft „Home“**, plant mit seiner und elf anderen Familien ein Wohnprojekt im „Pergolenviertel“. Viel Grün in der Stadt ist ihm wichtig, aber es sollte für jeden frei zugänglich sein.

5. **Lars, 42 Jahre, Kleingärtner**, möchte seine Parzelle im zukünftigen „Pergolenviertel“ ungern aufgeben, ist aber kompromissbereit. Er möchte eine Ersatzfläche in der Nachbarschaft und Unterstützung beim Umzug. Unter diesen Umständen könnte sich Lars sogar vorstellen, eine Wohnung im „Pergolenviertel“ zu mieten.

6. **Ruben, 45, Mitarbeiter eines Bauunternehmers**, warnt davor, im „Pergolenviertel“ zu viel geförderten Wohnungsbau zu planen und dabei nicht auf die „soziale Mischung“ zu achten. Sein Arbeitgeber möchte attraktive Stadthäuser errichten. Ruben nimmt an der „Planungswerkstatt“ teil, um für genügend Flächen für das Vorhaben seines Chefs zu werben.

Rollenspiel: Gruppe 1 (Landesbund für Gartenfreunde)



Aufgabenstellung

Sie sind Teilnehmer der „Planungswerkstatt“ zum „Pergolenviertel“.

- Erarbeiten Sie in Vorbereitung der „Planungswerkstatt“ Vorschläge, Forderungen und Argumente. Nutzen Sie dazu die Informationen auf Ihrer Rollenkarte, diskutieren Sie diese und legen Sie Argumentationsstrategie und Vorgehensweise fest (zum Beispiel: Welche Argumente sind Ihres Erachtens die wichtigsten? In welchen Punkten sind Sie kompromissbereit?).

- Nutzen Sie Ihre Rollenkarte als Inspiration, entwickeln Sie diese aber gern eigenständig weiter.

- Achten Sie darauf, Ihre Ansichten äußerst klar und deutlich zu entwickeln, um diese in der „Planungswerkstatt“ gut vertreten zu können.

- Legen Sie fest, wer von Ihnen Ihre Gruppe in der „Planungswerkstatt“ vertritt.

- Hinweis: Scheuen Sie in der „Planungswerkstatt“ nicht den Konflikt mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Fragen Sie nach, wenn Ihnen einige Ansichten unklar sind oder Sie nicht wissen, welche Bedeutung sie für Sie haben. Natürlich ist es aber auch hilfreich, die Sichtweise der anderen Beteiligten zumindest nachvollziehen zu können. Sie können zwar Kompromisse eingehen, dürfen dabei aber nicht Ihre Ziele aus dem Blick verlieren.
-



Rollenkarte Gruppe 1: Hannes

Name: Hannes

Alter: 59 Jahre

Position: Vorstandsmitglied im Landesbund für Gartenfreunde; vertritt die Interessen der Kleingärtner/innen

Situation: Frührentner; hat selbst einen Kleingarten im zukünftigen „Pergolenviertel“ gepachtet

Ihre Position und Argumente:

Als Frührentner machen Sie deutlich, dass Kleingärten nicht nur wohnungsnaher Erholungsraum sind, sondern gerade für ältere Menschen auch Begegnungsstätte und Beschäftigungsfeld

Eine Verlagerung von Kleingärten bedeutet immer auch die Gefährdung einer sozialen Gemeinschaft. Deshalb sehen Sie es als unerlässlich an, bei einer möglichen Verlegung der Anlagen äußerst behutsam vorzugehen

Als Vorstandsmitglied im Landesbund für Gartenfreunde wissen Sie, dass es immer häufiger zu einer Verlagerung von Kleingärten zugunsten des Wohnungsbaus kommt. Dass es nun auch das „Pergolenviertel“ treffen soll, frustriert Sie

Sie sind der festen Ansicht, dass Kleingärten nicht nur für ältere Menschen, sondern vor allem auch für junge Familien, die sich kein Haus mit Garten leisten können, sehr wichtig sind. Außerdem betonen Sie, dass Kleingärten eine große Bedeutung für das Klima und die Lebensqualität in der Stadt haben

Ihre Forderungen und Ziele:

- Die von der Verlagerung betroffenen Kleingärtnerinnen und Kleingärtner müssen geeignete Ausweichflächen bekommen
- Für alle Pächter, die künftig keine Parzelle im „Pergolenviertel“ mehr haben werden, soll es großzügige Entschädigungen geben
- Beim Umzug müssen die Kleingärtnerinnen und Kleingärtner technische Hilfe von der Stadt bekommen, zum Beispiel bei der Zwischenlagerung von Geräten und Pflanzen
- Gegenüber der Stadt sind Sie durchaus kompromissbereit, können sich aber auch vorstellen, sich einem Bürgerbegehren anzuschließen

Rollenspiel: Gruppe 2 (Wütender Kleingärtner)



Aufgabenstellung

Sie sind Teilnehmer der „Planungswerkstatt“ zum „Pergolenviertel“.

- Erarbeiten Sie in Vorbereitung der „Planungswerkstatt“ eine Argumentationsstrategie. Nutzen Sie dazu die Informationen auf Ihrer Rollenkarte, diskutieren Sie diese und legen Sie Ihre Vorgehensweise fest (zum Beispiel: Welche Argumente sind Ihres Erachtens die wichtigsten?; Wie können Sie Argumente der anderen Teilnehmer entkräften?).

 - Nutzen Sie Ihre Rollenkarte als Inspiration, entwickeln Sie diese aber gern eigenständig weiter.

 - Achten Sie darauf, Ihre Ansichten äußerst klar und deutlich zu entwickeln, um diese in der „Planungswerkstatt“ gut vertreten zu können.

 - Legen Sie fest, wer von Ihnen Ihre Gruppe in der „Planungswerkstatt“ vertritt.

- Hinweis: Scheuen Sie in der „Planungswerkstatt“ nicht den Konflikt mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Fragen Sie nach, wenn Ihnen einige Ansichten unklar sind oder Sie nicht wissen, welche Bedeutung sie für Sie haben. Natürlich ist es aber auch hilfreich, die Sichtweise der anderen Beteiligten zumindest nachvollziehen zu können. Beachten Sie aber, dass Sie zu keinen Kompromissen bereit sind, die einen Abriss der Kleingärten bedeuten.



Rollenkarte Gruppe 2: Thomas

Name: Thomas

Alter: 48 Jahre

Beruf: Techniker

Situation: Stolzer Kleingärtner, der viel Geld und Mühe in seine Parzelle investiert hat und diese unter keinen Umständen räumen will

Ihre Position und Argumente:

Sie haben viel Zeit und Geld in Ihre Parzelle investiert. Jetzt verstehen Sie die Welt nicht mehr und wollen Ihren Garten unter keinen Umständen räumen

Sie verstehen den Wunsch nach günstigen Wohnungen, aber diese sollten nicht dort gebaut werden, wo sich Kleingärten befinden

Die Stadt sollte, statt Kleingärten zu zerstören, lieber ungenutzte Büroräume zu Wohnungen umbauen und in den wohlhabenden Gegenden wie Blankenese oder Harvestehude Wohnungen bauen

Von Freunden wissen Sie, dass schon häufiger Kleingartenanlagen geräumt wurden - und ein Jahr später die Bauarbeiten für die geplanten Häuser noch immer nicht begonnen haben. Solche Beispiele bestärken Sie in Ihrer Meinung, dass die Schrebergärten bleiben müssen

Ihre Forderungen und Ziele:

- Kein Wohnungsbau im „Pergolenviertel“ zulasten der Kleingärten. Wohnungsbau ist wichtig, aber nicht hier
- Um den Abriss der Kleingärten zu verhindern, wollen Sie ein Bürgerbegehren initiieren und suchen dafür in der „Planungswerkstatt“ Unterstützer/innen und Mitstreiter/innen
- Eine Kooperation von Kleingärtnerinnen und Kleingärtnern mit der Stadt lehnen Sie ab
- Sie akzeptieren keinerlei Veränderungen; die Kleingärten müssen an ihrem jetzigen Standort bestehen bleiben

Rollenspiel: Gruppe 3 (Stadtentwicklungsbehörde)



Aufgabenstellung

Sie sind Teilnehmerin der „Planungswerkstatt“ zum „Pergolenviertel“.

- Erarbeiten Sie in Vorbereitung der „Planungswerkstatt“ Vorschläge, Forderungen und Argumente. Nutzen Sie dazu die Informationen auf Ihrer Rollenkarte, diskutieren Sie diese und legen Sie Argumentationsstrategie und Vorgehensweise fest (zum Beispiel: Welche Argumente sind Ihres Erachtens die wichtigsten? In welchen Punkten sind Sie kompromissbereit?).

- Nutzen Sie Ihre Rollenkarte als Inspiration, entwickeln Sie diese aber gern eigenständig weiter.

- Achten Sie darauf, Ihre Ansichten äußerst klar und deutlich zu entwickeln, um diese in der „Planungswerkstatt“ gut vertreten zu können.

- Legen Sie fest, wer von Ihnen Ihre Gruppe in der „Planungswerkstatt“ vertritt.

- Hinweis: Scheuen Sie in der „Planungswerkstatt“ nicht den Konflikt mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Fragen Sie nach, wenn Ihnen einige Ansichten unklar sind oder Sie nicht wissen, welche Bedeutung sie für Sie haben. Natürlich ist es aber auch hilfreich, die Sichtweise der anderen Beteiligten zumindest nachvollziehen zu können. Sie können zwar Kompromisse eingehen, dürfen dabei aber nicht Ihre Ziele aus dem Blick verlieren.
-



Rollenkarte Gruppe 3: Beate

Name: Beate

Alter: 52 Jahre

Position: Abteilungsleiterin der Behörde für Stadtentwicklung

Situation: Ist der Stadt als ihrer Arbeitgeberin verpflichtet und mitverantwortlich, das Ziel von 6.000 neuen Wohnungen pro Jahr zu erreichen

Ihre Position und Argumente:

Hamburg braucht neuen Wohnraum, insbesondere öffentlich geförderte Wohnungen. Dafür bietet das „Pergolenviertel“ eine große Chance

Es ist wichtig, dass die 6.000 Wohnungen pro Jahr über die ganze Stadt verteilt werden und nicht nur an bestimmten Standorten entstehen. Das verlangt von allen Beteiligten Kompromissbereitschaft

Als Expertin aus der Behörde nehmen Sie für sich in Anspruch, aufgrund Ihres Wissens und Ihrer Erfahrungen sehr gut beurteilen zu können, wie und wo am besten Wohnraum geschaffen werden kann

Kleingärten und die Anliegen der Betroffenen sind wichtig, müssen aber mit dem Ziel des Wohnungsbaus vereinbar sein

Ihre Forderungen und Ziele:

- Die Schaffung von Wohnraum hat absolute Priorität, um den vielen Wohnungssuchenden zu helfen
- Für den Wohnungsbau müssen insbesondere städtische Grundstücke genutzt werden, weil nur so ein hoher Anteil geförderter und damit günstiger Wohnungen realisierbar ist
- Schrebergärten können, wenn es möglich ist, erhalten bleiben, aber das darf nicht zulasten des Wohnungsbaus gehen

Rollenspiel: Gruppe 4 (Baugemeinschaft „Home“)



Aufgabenstellung

Sie sind Teilnehmer der „Planungswerkstatt“ zum „Pergolenviertel“.

- Erarbeiten Sie in Vorbereitung der „Planungswerkstatt“ Vorschläge, Forderungen und Argumente. Nutzen Sie dazu die Informationen auf Ihrer Rollenkarte, diskutieren Sie diese und legen Sie Argumentationsstrategie und Vorgehensweise fest (zum Beispiel: Welche Argumente sind Ihres Erachtens die wichtigsten? In welchen Punkten sind Sie kompromissbereit?).

- Nutzen Sie Ihre Rollenkarte als Inspiration, entwickeln Sie diese aber gern eigenständig weiter.

- Achten Sie darauf, Ihre Ansichten äußerst klar und deutlich zu entwickeln, um diese in der „Planungswerkstatt“ gut vertreten zu können.

- Legen Sie fest, wer von Ihnen Ihre Gruppe in der „Planungswerkstatt“ vertritt.

- Hinweis: Scheuen Sie in der „Planungswerkstatt“ nicht den Konflikt mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Fragen Sie nach, wenn Ihnen einige Ansichten unklar sind oder Sie nicht wissen, welche Bedeutung sie für Sie haben. Natürlich ist es aber auch hilfreich, die Sichtweise der anderen Beteiligten zumindest nachvollziehen zu können. Sie können zwar Kompromisse eingehen, dürfen dabei aber nicht Ihre Ziele aus dem Blick verlieren.
-



Rollenkarte Gruppe 4: Kai

Name: Kai

Alter: 39 Jahre

Situation: Vertreter einer aus elf Familien bestehenden Baugemeinschaft, die dringend ein Grundstück zur Gründung eines Wohnprojekts sucht

Ihre Position und Argumente:

In der Stadt muss mehr Platz für Wohnprojekte und junge Familien geschaffen werden, ohne dass Hochhaussiedlungen entstehen

Für Ihr Wohnprojekt sollen Eigentumswohnungen in zweigeschossigen Häusern gebaut werden

Es ist wichtig, dass es in der Stadt viel Grün gibt, aber das sollte öffentlich zugänglich und für jeden nutzbar sein

Es können auch Kleingärten erhalten bleiben, aber diese sollten dann der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen

Ihre Forderungen und Ziele:

- Klasse statt Masse: Das „Pergolenviertel“ soll ein schönes, familienfreundliches Quartier werden, keine Hochhaus-siedlung
- In Ihrer Baugemeinschaft gibt es sehr viele Kinder, daher muss das „Pergolenviertel“ so weit wie möglich autofrei sein (Einrichtung von Spielstraßen)
- Die Stadt muss für eine familienfreundliche Infrastruktur (vor allem genügend Kita-Plätze) sorgen
- Zu einem attraktiven Quartier gehört auch die Einrichtung öffentlicher Grünflächen/Parks

Rollenspiel: Gruppe 5 (Kompromissbereiter Kleingärtner)



Aufgabenstellung

Sie sind Teilnehmer der „Planungswerkstatt“ zum „Pergolenviertel“.

- Erarbeiten Sie in Vorbereitung der „Planungswerkstatt“ Vorschläge, Forderungen und Argumente. Nutzen Sie dazu die Informationen auf Ihrer Rollenkarte, diskutieren Sie diese und legen Sie Argumentationsstrategie und Vorgehensweise fest (zum Beispiel: Welche Argumente sind Ihres Erachtens die wichtigsten? In welchen Punkten sind Sie kompromissbereit?).

- Nutzen Sie Ihre Rollenkarte als Inspiration, entwickeln Sie diese aber gern eigenständig weiter.

- Achten Sie darauf, Ihre Ansichten äußerst klar und deutlich zu entwickeln, um diese in der „Planungswerkstatt“ gut vertreten zu können.

- Legen Sie fest, wer von Ihnen Ihre Gruppe in der „Planungswerkstatt“ vertritt.

- Hinweis: Scheuen Sie in der „Planungswerkstatt“ nicht den Konflikt mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Fragen Sie nach, wenn Ihnen einige Ansichten unklar sind oder Sie nicht wissen, welche Bedeutung sie für Sie haben. Natürlich ist es aber auch hilfreich, die Sichtweise der anderen Beteiligten zumindest nachvollziehen zu können. Sie können zwar Kompromisse eingehen, dürfen dabei aber nicht Ihre Ziele aus dem Blick verlieren.
-



Rollenkarte Gruppe 5: Kompromissbereiter Kleingärtner

Name: Lars

Alter: 42 Jahre

Beruf: Busfahrer

Situation: Lebt in der Hochhausiedlung Steilshoop; entspannt sich an den Wochenenden mit seiner Frau und seinem zehnjährigen Sohn im Schrebergarten im künftigen „Pergolenviertel“

Ihre Position und Argumente:

Schrebergärten sind ein wichtiger Erholungsraum in der Stadt, gerade für Familien

Kleingärten können nicht nur weit draußen am Stadtrand liegen, weil sie für die Pächter/innen schnell erreichbar sein müssen

Wohnungsbau ist sehr wichtig, aber es müssen ausreichende Ersatzflächen für die Kleingärtner/innen in der Nähe geschaffen werden

Ihre Forderungen und Ziele:

- Sie fordern detaillierte Informationen, wie die Kleingärtner/innen bei einem möglichen Umzug unterstützt werden
- Am liebsten wäre es Ihnen, den bestehenden Kleingärten weiter nutzen zu können. Daher sind Sie auch einem Bürgerbegehren zum Erhalt der Anlage nicht abgeneigt, zweifeln aber daran, dass ein solches Vorgehen Erfolg haben könnte
- Sie mögen Ihren Garten sehr, interessieren sich aber nicht für Grundsatzdiskussionen zum Klima- und Naturschutz
- Falls im „Pergolenviertel“ tatsächlich gebaut wird, könnten Sie sich gut vorstellen, dort eine Wohnung zu beziehen
- Solange sichergestellt ist, dass Sie eine neue Parzelle in der Nähe und Unterstützung beim Umzug bekommen, sind Sie kompromissbereit, andernfalls werden Sie sich gegen den Abriss der Kleingärten wehren

Rollenspiel: Gruppe 6 (Privater Investor)



Aufgabenstellung

Sie sind Teilnehmer der „Planungswerkstatt“ zum „Pergolenviertel“.

- Erarbeiten Sie in Vorbereitung der „Planungswerkstatt“ Vorschläge, Forderungen und Argumente. Nutzen Sie dazu die Informationen auf Ihrer Rollenkarte, diskutieren Sie diese und legen Sie Argumentationsstrategie und Vorgehensweise fest (zum Beispiel: Welche Argumente sind Ihres Erachtens die wichtigsten? In welchen Punkten sind Sie kompromissbereit?).

 - Nutzen Sie Ihre Rollenkarte als Inspiration, entwickeln Sie diese aber gern eigenständig weiter.

 - Achten Sie darauf, Ihre Ansichten äußerst klar und deutlich zu entwickeln, um diese in der „Planungswerkstatt“ gut vertreten zu können.

 - Legen Sie fest, wer von Ihnen Ihre Gruppe in der „Planungswerkstatt“ vertritt.

- Hinweis: Scheuen Sie in der „Planungswerkstatt“ nicht den Konflikt mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Fragen Sie nach, wenn Ihnen einige Ansichten unklar sind oder Sie nicht wissen, welche Bedeutung sie für Sie haben. Natürlich ist es aber auch hilfreich, die Sichtweise der anderen Beteiligten zumindest nachvollziehen zu können. Sie können zwar Kompromisse eingehen, dürfen dabei aber nicht Ihre Ziele aus dem Blick verlieren.



Rollenkarte Gruppe 6: Privater Investor

Name: Ruben

Alter: 45 Jahre

Position: Mitarbeiter eines Bauunternehmers

Situation: Vertritt seinen Arbeitgeber, der sich dafür interessiert, im zukünftigen „Pergolenviertel“ in den Wohnungsbau zu investieren

Ihre Position und Argumente:

Öffentlich geförderter Wohnungsbau ist wichtig, aber man muss auch an die „soziale Mischung“ denken. Deshalb ist es wichtig, dass im „Pergolenviertel“ auch genügend Wohnungen für den freien Markt entstehen

Rubens Arbeitgeber möchte im „Pergolenviertel“ Stadthäuser errichten, die auch über Gärten verfügen. Daher müssen keine öffentlichen Grünflächen entstehen

Auf keinen Fall sollen Hochhäuser gebaut werden, weil das mögliche einkommensstarke Interessenten abschrecken könnte

Verkehrsberuhigung ist in Ordnung, ein autofreies Quartier aber nicht, denn Ihre Kunden möchten gern flexibel sein und nicht auf ihr Auto verzichten

Ihre Forderungen und Ziele:

- Genügend Flächen im „Pergolenviertel“ für frei finanzierten, hochwertigen Wohnungsbau

- Keine Hochhaussiedlung

- Extras wie große Grünflächen können gebaut werden, aber nur, wenn die Stadt für die Finanzierung sorgt

- Wichtiger als Grünflächen ist aber eine funktionierende Infrastruktur

Stadt! Macht! Schule! ist ein Projekt
der Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik

**HAMBURGER STIFTUNG FÜR
WIRTSCHAFTSETHIK**

Stadt! Macht! Schule! wird gefördert
von der Robert Bosch Stiftung

Robert Bosch Stiftung

und der Stiftung Hamburger Wohnen

 **STIFTUNG
Hamburger
Wohnen**

Impressum und Kontakt

Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik

Max-Brauer-Allee 22

22765 Hamburg

040.87 87 905 70

info@stadtmachtschule.de

www.stiftung-wirtschaftsethik.de

www.stadtmachtschule.de

Projektlogo: Justar.nl

Gestaltung: IconScreen.de

Lizenzhinweis

Dieses Unterrichtsmaterial ist erschienen unter einer
Creative Commons Lizenz (Namensnennung -
Nicht-Kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0)